



Ingrid Kromer, Michaela Hajszan
Jungschar-Studie 2014

***Kinderpastoral in Österreichs Pfarren
Empirische Befunde und Analysen***

Impressum

Ingrid Kromer, Michaela Hajszan
Jungschar-Studie 2014
Kinderpastoral in Österreichs Pfarren
Empirische Befunde und Analysen

Wissenschaftliches Projektteam:
Ingrid Kromer (Projektleitung), Michaela Hajszan,
Sigrid Kickingereder, Otto Kromer

Mitarbeitende:
Christiane Atzmüller, Georg Ritzer,
Sigrid Kickingereder (Statistik)
Peter Feigl (Online-Fragebogen)
Alfons Drexler, Manuela Hofer,
Stephanie Schebesch, Anneliese Schütz
(Moderation der Gruppendiskussionen)
Sandra Gleichweit, Tanja Gleichweit (Transkription)

Hrsg.: Katholische Jungschar Österreichs
Wilhelminenstraße 91/IIf
A - 1160 Wien
Tel +43 1 481 0997-0
www.jungschar.at

f.d.Iv.:
Sigrid Kickingereder

Redaktion, Grafik und Layout:
Otto Kromer

Fotonachweis:
KJS/Barbara Maly (Cover; S. 37, 49)
KJS/Jack Haijes (S. 5, 9, 143, 161)

Druck:
Fa. Hannes Schmitz
www.buttons4you.at

Wien, März 2015
ISBN 3-901430-55-5

*Dieses Projekt wurde
aus Mitteln des BM für
Familie und Jugend
gefördert.*

bmfj
BUNDESMINISTERIUM FÜR
FAMILIEN UND JUGEND

Liebe Leserin!
Lieber Leser!

Der vorliegenden Jungscharstudie zu Kinderpastoral in Österreichs Pfarren liegen drei Jahre intensive Forschungstätigkeit zu Grunde. Nach zahlreichen Datenerhebungen, spannenden Gesprächen und vielseitigem Austausch freuen wir uns, eine derartig repräsentative Publikation vorlegen zu können. Die Studie zeigt deutlich, wie groß und vielfältig Jungschararbeit in den gut dreitausend Pfarren der neun Diözesen Österreichs mit all den Jungschar- und MinistrantInnengruppen und den unzähligen Aktivitäten ist.

Für die Katholische Jungschar ist eine solche Erhebung ein Schlüsselinstrument in mehrerlei Hinsicht. Einerseits liegen nun konkrete Zahlen, Themen und Perspektiven vor, die für die kontinuierliche Arbeit mit den Pfarren und GruppenleiterInnen wichtig sind. Andererseits erhalten wir Einblick in Themen, Aufgaben und Entwicklungsfelder, die richtungsweisend für unsere zukünftige Arbeit und auch fruchtbar für die gesamte Katholische Kirche in Österreich sein können.



Die vorliegende Studie bestätigt erneut, dass Jungschararbeit über die Jahre hinweg zentraler Bestandteil der Kinderpastoral geblieben ist. Diese Tatsache gibt Kraft und Schwung. Die erhobenen Daten setzen jedoch auch Impulse, wie wir uns mit den Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft weiter bewegen und auch in Zukunft Lebensraum schaffen können, in dem die Mädchen und Buben in der Mitte stehen.

In diesem Sinne wünsche ich allen viel Freude beim Lesen!

Wien, im März 2015

A handwritten signature in black ink that reads "Sara Dallinger".

Sara Dallinger
Bundesvorsitzende der Katholischen Jungschar

INHALT

Ausgangslage	5
Kapitel I: Kinderleben heute in Kirche und Gesellschaft	9
1. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen des Aufwachsens	9
2. Kirche als struktureller und inhaltlicher Rahmen der Jungschararbeit	19
3. Die Katholische Jungschar als zentraler Ort non-formaler Bildung	27
Kapitel II: Forschungsdesign der Jungschar-Studie 2014	37
1. Sekundäranalyse und Literaturarbeit – Modul 1	37
2. Fragebogenerhebung in allen Pfarren Österreichs – Modul 2	37
3. Gruppendiskussionen mit ausgewählten Pfarrteams – Modul 3	40
4. Fragebogenerhebung mit GruppenleiterInnen – Modul 4	43
5. Gruppendiskussionen mit GruppenleiterInnen – Modul 5	46
Kapitel III: Empirische Befunde und Analysen	49
1. Zur Lage der Kinderpastoral in den Pfarren Österreichs	49
1.1 Gut aufgestellt! Jungscharkinder und MinistrantInnen in der Pfarre	49
1.2 Jung, alt und vor allem weiblich! GruppenleiterInnen in der Pfarre	54
1.3 Sternsingen: eine erfolgreiche Aktion und Ressource	56
1.4 Regelmäßige Kindergruppenarbeit als bewährte Form	58
1.5 Strukturelle Bedingungen der pfarrlichen Kinderpastoral	61
1.6 Über den Gruppenrand: Angebote für Kinder in den Pfarren	69
1.7 Jungschar hat viele Gesichter: Fallskizzen	72
2. Das Profil der GruppenleiterInnen	84
2.1 Eigene Biografie als Leitmotiv für die Praxis	84
2.2 „Die Jungschar-Pädagogik“	90
2.3 Das Bild vom Kind - Vorstellungen über Kinder und Kindheit	99
2.4 Das Selbstverständnis in Funktion und Rolle	100
2.5 Engagement in der Jungschar wird belohnt	114
2.6 Geschlecht und Alter als wesentliche Differenzlinien	120
3. Was es braucht, damit Jungschararbeit funktioniert	125
3.1 Förderliche Rahmenbedingungen in der Pfarre	125
3.2 Tragende Qualitätsmerkmale gelingender Jungschararbeit	136
Kapitel IV: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	143
Neun Thesen zur Diskussion	153
Literaturverzeichnis	161



ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

GUT AUFGESTELLT – MIT ENTWICKLUNGSPOTENZIAL!

Mit der Jungschar-Studie 2014 liegt eine umfassende Darstellung zur aktuellen Situation der pfarrlichen Kinderpastoral in Österreich vor. Die Zusammenschau von quantitativen und qualitativen Daten bietet ein realitätsnahes Bild von der Arbeit der zumeist ehrenamtlich tätigen GruppenleiterInnen und ihrem Angebot für die Mädchen und Buben in den Pfarrgemeinden. Etwa 2.600 Pfarren sowie knapp 1.700 GruppenleiterInnen beteiligten sich österreichweit an den Online-Befragungen und mehr als 100 Personen nutzten die Gelegenheit, ihre je spezifische Sichtweise auf die Kinderpastoral im Rahmen von Gruppendiskussionen einzubringen.

Ganz allgemein kann festgehalten werden, dass sich das Tätigkeitsfeld der Jungschararbeit als sehr heterogen präsentiert und österreichweit in einer breiten Vielfalt sichtbar wird. Die markanten Differenzlinien – soweit sie mit den vorliegenden Daten belegt werden können – bewegen sich allerdings nicht entlang diözesaner Grenzen, sondern werden von der Größe der Gemeinde, vom Alter und Geschlecht der GruppenleiterInnen sowie dem jeweiligen Verständnis der Jungschartradition innerhalb der Pfarre bestimmt.

Diese Zusammenfassung sowie die abschließenden Thesen zur Diskussion beziehen sich auf die empirischen Befunde und Analysen, wie sie in Kapitel III dieser Publikation ausgeführt werden und fokussieren auf die zentralen Erkenntnisse dieser Studie. In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf verwiesen, dass es sich hier um eine Momentaufnahme handelt, welche einen gegebenen Zustand beschreibt und damit eine Diskussionsgrundlage für die Beurteilung künftiger Entwicklungen bietet. Bewältigungsstrategien für identifizierbare Problembereiche von Jungschararbeit müssen in der Folge im jeweiligen Kontext konkreter Praxis erarbeitet werden.

1. Zur Lage der Kinderpastoral in den Pfarren Österreichs

Etwa 13% der 6- bis 14-jährigen KatholikInnen in Österreich sind als Jungscharkinder und MinistrantInnen in den Pfarren aktiv. Das entspricht nominell in etwa einer Größenordnung, wie sie bereits in den 1960er Jahren bestand. Damit hat sich Jungschararbeit als pastorales Angebot der Pfarren für Mädchen und Buben über die Zeit

gut verankern können, wenn man bedenkt, dass die potenzielle Zielgruppe währenddessen kleiner geworden ist.

Es sind durchwegs mehr Mädchen, die sich in den Gruppen versammeln, die Sternsingeraktion durchführen und als MinistrantInnen tätig sind – obwohl während der letzten 20 Jahre doch der Anteil der Buben um etwa 9% gestiegen ist.

Auch die Altersverteilung hält sich einigermaßen konstant: Etwa gleich groß sind die Anteile von Mädchen und Buben im Volksschulalter wie auch in der Sekundarstufe 1, wobei in den Jungschargruppen häufiger die Jüngeren (6- bis 10-Jährige) und bei den MinistrantInnen eher die Älteren (10- bis 14-Jährige) anzutreffen sind.

In Summe sind fast 13.000 GruppenleiterInnen (7.612 Jungschar- und 5.343 MinistrantInnenleiterInnen) in den Pfarren ehrenamtlich – also unentgeltlich – tätig. Auch hier sind deutlich mehr Frauen als Männer aktiv, in den Jungschargruppen ist das Verhältnis 3:1 und auch bei den MinistrantInnen sind zwei von drei GruppenleiterInnen weiblich.

Bezüglich der Altersverteilung fällt auf, dass vor allem zwei Gruppen existieren, welche sich bezüglich Motivation, Zielsetzungen und konkreter Praxis deutlich voneinander unterscheiden: zu etwa zwei Drittel die 15- bis etwa 25-jährigen GruppenleiterInnen sowie die über 30-Jährigen, die etwa ein Drittel ausmachen. Auffällig ist das Fehlen von GruppenleiterInnen im Alter zwischen 25 und 30 Jahren.

Jungschar- und MinistrantInnenarbeit nützt die Form kontinuierlicher Gruppenarbeit. Die Mädchen und Buben treffen einander zumeist in wöchentlich oder 14-tägig organisierten Gruppen, die üblicherweise koedukativ geführt sind und über das Jahr hinweg eine weitgehend stabile Zusammensetzung haben. 2.268 Jungschargruppen und 2.881 MinistrantInnengruppen bieten in Österreichs Pfarren regelmäßige Treffen

an, wobei die Größen dieser Gruppen sehr unterschiedlich sind. Am häufigsten bestehen sie aus 5 bis 15 Kindern. Auch monoedukative Gruppen haben ihren Platz in der Kinderpastoral, wobei Mädchengruppen stärker bei der Jungschar und Bubengruppen vermehrt bei den MinistrantInnen anzutreffen sind.

Als SternsingerInnen sind zu mehr als zwei Drittel jene Mädchen und Buben unterwegs, die in den Pfarren zugleich als MinistrantInnen und Jungscharkinder integriert sind. Rund ein Fünftel der SternsingerInnen wird zusätzlich unter Schulkindern rekrutiert. Die Sternsingeraktion scheint inzwischen zu einer Selbstverständlichkeit pfarrlicher Aktivitäten geworden zu sein, weil neben den Kindern auch Jugendliche und Erwachsene in der Nachweihnachtszeit von Haus zu Haus ziehen. Österreichweit sind insgesamt 73.877 SternsingerInnen unterwegs, welche von den GruppenleiterInnen, aber auch von PfarrgemeinderätInnen, Eltern und anderen MitarbeiterInnen der Pfarre begleitet werden. Aus diesem Engagement ist ersichtlich, dass diese Aktion pfarrlicher Kinderpastoral Anliegen der gesamten Gemeinde ist.

Fragt man nach der Hauptverantwortung für einzelne Bereiche pfarrlicher Kinderpastoral, so fällt auf, dass hier unterschiedliche Priorisierungen – auf das Engagement hauptamtlicher MitarbeiterInnen bezogen (Pfarrer, PastoralassistentIn ...) – sichtbar werden: Die Zuständigkeit für MinistrantInnen liegt in gut der Hälfte der Pfarren in der Verantwortung Hauptamtlicher, während sich Sternsingeraktion und insbesondere die Jungschargruppen hauptverantwortlich in den Händen ehrenamtlicher MitarbeiterInnen befinden.

In diesem Zusammenhang ist auch festzuhalten, dass es in etwas mehr als der Hälfte der österreichischen Pfarren keine Jungschargruppen gibt und damit auch keine explizit genannten Hauptverantwortlichen für diese Form der Kinderpastoral zur Verfügung stehen.

Neben der Gruppenarbeit bestehen in den Pfarren auch noch andere kontinuierliche Aktivitätsangebote für Mädchen und Buben. Beispielsweise bieten mehr als drei Viertel der Pfarren regelmäßige Kinder- und Familiengottesdienste an und in mehr als einem Drittel der Pfarren gibt es einen Kinderchor und/oder Kindermusikgruppen. Punktuelle Aktivitäten wie Kinderfeste, Ausflüge oder Brauchtumsfeiern werden ebenfalls in vielen Pfarren durchgeführt. Etwa jede dritte Pfarre organisiert ein Ferienlager im Ausmaß von 5 bis 7 Tagen für die Mädchen und Buben der Pfarre. Bei all diesen Aktionen und Aktivitäten sind neben den GruppenleiterInnen auch andere ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Pfarre im Einsatz.

2. Rahmenbedingungen für die Kinderpastoral

Qualitätsvolle kinderpastorale Arbeit benötigt bestimmte Rahmenbedingungen. So sind z.B. in mehr als einem Drittel der Pfarren Arbeitstreffen der Jungschar- und Mini-GruppenleiterInnen üblich. Weiters gibt es in jeder dritten Pfarre einen Kinderliturgiekreis, ebenso häufig ist ein Arbeitsausschuss für Kinderpastoral des Pfarrgemeinderates. Eher selten – etwa in jeder fünften Pfarre – werden Elterninformationsabende angeboten.

Etwa drei Viertel der befragten GruppenleiterInnen sind in ihrer Pfarre *in ein Team* (z.B. Jungscharleitungskreis) eingebunden, das sich mehrmals im Jahr zu Besprechungen trifft. In jedem zweiten Fall bedeutet das ein monatlich stattfindendes Treffen. Interessant dabei ist, dass jene (jüngeren) GruppenleiterInnen, die über eine eigene Jungscharbiografie verfügen, deutlich stärker in einem derartigen Team verankert sind als (ältere) Neu- oder QuereinsteigerInnen. Neben der *„Planung und Vorbereitung von Jungschar-Veranstaltungen“* sind es vor allem der persönliche Austausch und *„geselliges Beisammensein“*, welche die Inhalte und Arbeitsweise dieser Treffen bestimmen. *„Weiterbildung“* wird hingegen von knapp der Hälfte der GruppenleiterInnen recht

selten im Rahmen des Leitungskreises genutzt. Eine regelmäßige Vernetzung mit anderen Pfarren pflegt etwa jede/r fünfte GruppenleiterIn, wobei hier die Männer sowie MitarbeiterInnen aus größeren Gemeinden deutlich häufiger überpfarrliche Kontakte haben.

Dass ehrenamtliches Engagement auch mit Aufwand und Kosten verbunden ist, ist erwartbar. Nicht selbstverständlich ist es aber, dass diese Kosten den GruppenleiterInnen seitens der Pfarre ersetzt werden. Spezifische Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und auch Materialien für die Gruppenarbeit werden in etwas mehr als 60% der Fälle von den Pfarren völlig rückerstattet, die Anschaffung von Behelfen und Fachbüchern wird noch von rund 44% der Pfarren übernommen. Alltägliche Spesen wie Fahrt- oder Telefonkosten bekommt nur mehr jede/r fünfte GruppenleiterIn refundiert.

Die Einbindung und Beteiligung der Jungschararbeit am Pfarrleben ist unterschiedlich stark. Wie schon erwähnt ist die Sternsingeraktion jene Aktivität, die am stärksten von den Jungschargruppen mitgetragen wird. Aber auch bei Pfarrfesten, Brauchtumsfeiern oder besonderen Festen im Kirchenjahr ist die Jungschar zu einem großen Teil (30-40%) mit eingebunden bzw. oft auch tragend aktiv. Am Sonntagsgottesdienst sowie an karitativen Aktionen nehmen Jungschargruppen (als Gruppe) am wenigsten teil – hier geben mehr als die Hälfte der GruppenleiterInnen an, sich seltener mit ihren Gruppen besonders zu beteiligen.

3. Ein buntes Bild – Fallskizzen zur Jungschararbeit in den Pfarren

Neben der zahlenmäßigen Erfassung der Jungschararbeit in den Pfarren wurden in Gruppendiskussionen mit Pfarrteams vier theoretisch voneinander abgegrenzte Fallskizzen, welche Jungschararbeit repräsentieren, identifiziert.

Diese unterschiedlichen Typen von Jungschararbeit verweisen auf unterschiedliche Traditionen, unterschiedliches Selbstverständnis und dementsprechend unterschiedliche Strukturen und Arbeitsweisen in den einzelnen Pfarren.

- › Die „Traditions-Jungschar“ ist stark in der jeweiligen Pfarre verwurzelt, lebt aus teilweise bereits generationenübergreifenden Traditionen sowie aus der besonderen Bedeutung des Ehrenamts in der Pfarre. Die Jungschar kann auf unterstützende Strukturen und Rituale zurückgreifen und genießt in hohem Maße Vertrauen und Wertschätzung innerhalb der Gemeinde.
- › Die „verlässlichen Autarken“ betonen eine starke Verbundenheit der GruppenleiterInnen untereinander als wesentliches Element gelingender Jungschararbeit sowie die Bedeutung von Spiel, Spaß, Gemeinschaft und ungezwungenem Beisammensein in der Jungschar. Sie vertreten durchaus kritische Positionen gegenüber der Kirche und grenzen sich stark von äußerer Einflussnahme ab.
- › Die „modernen Vernetzten“ gestalten Jungschar als ein Element vielfältiger, teils niederschwelliger Kinderpastoral in den Pfarren und werden häufig durch Hauptamtliche unterstützt. Sie legen Wert auf gut ausgebildete GruppenleiterInnen, sind bestens nach innen und außen vernetzt und betonen den religiösen Auftrag der Jungschar.
- › Die „allein gelassenen PionierInnen“ sind meist einzelne oder kleinste Gruppen engagierter Personen mit einem guten Draht zu den Kindern und dem Wunsch, Jungschar als individuell angepasstes Angebot für die Mädchen und Buben ihrer Pfarre zu gestalten. Sie bringen sich mit all ihren Ressourcen ein, sind dabei aber weitgehend auf sich allein gestellt und leiden unter teilweise prekären Rahmenbedingungen.

4. Das Profil der GruppenleiterInnen

Wer sich in den pfarrlichen Jungschar- oder Minigruppen als GruppenleiterIn engagiert, hat zu fast 80% biografische Erfahrungen mit kirchlicher Kinder- oder Jugendarbeit. Es ist naheliegend, dass dabei die Jüngeren deutlich häufiger eine eigene Jungschar- oder MinistrantInnen-Biografie mitbringen als die Älteren. Auf die Frage, welche Beweggründe für ein Engagement als GruppenleiterIn entscheidend waren, überwiegt ganz deutlich – bei Frauen wie bei Männern – die persönliche Erfahrung, nämlich „weil ich selbst gerne in die Jungschar bzw. zu den Minis gegangen bin“. Ein weiteres wichtiges Motiv „weil ich immer schon mit Kindern arbeiten wollte“ wird ebenfalls sehr häufig genannt, wobei hier deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede zu erkennen sind (Frauen 66%, Männer 43%).

An der Spitze der Beweggründe für ehrenamtliches Engagement in der Jungschar stehen der Spaß und die Freude, mit Kindern zusammen zu sein. Nachgereiht sind missionarische Motive, nämlich Kinder für Jesus zu begeistern und für die Kirche gewinnen zu wollen. In der Analyse der unterschiedlichen Motive zur Tätigkeit als GruppenleiterIn sind drei Faktoren erkennbar:

- › Der Faktor „Kinderorientierung“ – also vor allem Freude am Zusammensein mit Kindern und sich sinnhaft für Kinder einsetzen – erzielt mit deutlich über 80% die deutlich höchste Zustimmung unter den GruppenleiterInnen.
- › Der Faktor „Kirchenorientierung“ findet weit weniger Zustimmung bei den GruppenleiterInnen. Weniger als die Hälfte – darunter vor allem ältere GruppenleiterInnen – bejahen religiös konnotierte Motive (sehr).
- › Eine Zustimmung von etwa 50% erhalten Motive, die im Faktor „Identitätsorientierung“ subsumiert sind und sich vorrangig auf die Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins und die Einbindung unter Gleichgesinnten beziehen.

Fast die Hälfte der GruppenleiterInnen (45%) kann keine fachliche Ausbildung für die Tätigkeit als KindergruppenleiterIn vorweisen, wobei Befragte mit höherem beruflichen Bildungsabschluss deutlich häufiger über eine einschlägige (Grund)Ausbildung verfügen. Ebenfalls knapp die Hälfte der Personen hat zumindest eine Grundschulung der Katholischen Jungschar besucht. Auffallend ist, dass die Anzahl der ausgebildeten GruppenleiterInnen mit der Größe des Ortes steigt. Ebenso ist bemerkenswert, dass Personen zwischen 25 und 35 Jahren am wenigsten oft gar nicht ausgebildet sind. Eine genauere Analyse der Daten zeigt auch, dass sich der Faktor Ausbildung auf unterschiedliche Bereiche wie z.B. auf die Gestaltung von Gruppenstunden, die Bewertung der Zielsetzungen der Jungschararbeit, die Zufriedenheit mit Rahmenbedingungen, aber auch auf die Bewertung der Tätigkeit und bestimmter Aufgaben als GruppenleiterIn signifikant auswirkt.

5. Die Jungschar-Pädagogik

Die Bedeutsamkeit von Zielen und Aufgabenbereichen der Jungschararbeit stellt sich aus Sicht der GruppenleiterInnen sehr unterschiedlich dar. Auch hierzu konnten in der Analyse vier zentrale Faktoren gefunden werden.

- › Von der überwiegenden Mehrheit wird „Gemeinschaft“ als (sehr) wichtig bewertet, die es Kindern u.a. ermöglicht, Freundschaften zu schließen und Interessantes zu erleben.
- › „Empowerment“ ist mehr als zwei Drittel der GruppenleiterInnen (sehr) wichtig. Dies bezieht sich u.a. auf die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und den Umgang mit Konflikten und persönlichen Problemen.
- › Etwa die Hälfte der Befragten bewertet den Faktor „Soziale Gerechtigkeit“ als (sehr) wichtig, also z.B. Anregung eines nachhaltigen Lebensstils, Sensibilisierung für Ungerechtigkeit und die Rechte der Kinder.

- › Religiös-kirchliche Zielsetzungen und Aufgaben im Faktor „Religiös-Kirchliches“ sind für etwa jede/n fünfte/n GruppenleiterIn nicht wichtig. Eine Ausnahme bilden wiederum GruppenleiterInnen über 35 Jahre.

Ergebnisse der Diskussionsrunden mit GruppenleiterInnen machen deutlich, dass gute Jungschararbeit immer die Kinder mit ihren Bedürfnissen und ihrem Erleben in den Mittelpunkt stellt. Am Spaß und an der Freude der Kinder, an der Regelmäßigkeit ihres Kommens und an ihrem positiven Feedback erkennen GruppenleiterInnen, ob ihre Arbeit gelingt. Auch die eigene Freude am Zusammensein mit Kindern wird von vielen Befragten als Indikator für gute Jungschararbeit genannt. Inhaltlich konzentriert sich Jungschararbeit nach übereinstimmender Meinung der DiskutantInnen vor allem auf drei Schwerpunkte:

- › auf Gemeinschaftsbildung und den Erwerb sozialer Kompetenzen in der Gruppe
- › auf die Orientierung an den einzelnen Kindern und deren individuell unterschiedlichen Bedürfnissen
- › auf die Vermittlung religiöser Inhalte, das Erleben von Gemeinschaft in Kirche und Pfarrgemeinde und das (Mit-)Erleben des Kirchenjahres

Damit entspricht die Praxis weitgehend den vier großen Aktionsfeldern der Jungschararbeit: **Lebensraum für Kinder**, **Kirche mit Kindern**, **Lobby im Interesse von Kindern** sowie **Hilfe getragen von Kindern**. Dominant sind im Bewusstsein der GruppenleiterInnen allerdings die Aktionsfelder Lebensraum für Kinder und Kirche mit Kindern. Vor allem die älteren GruppenleiterInnen verstehen sich hier als Vorbild im christlichen Glauben. Hilfe getragen von Kindern wird in erster Linie mit der Sternsingeraktion in Verbindung gebracht. Wenig Bezug zur eigenen Arbeit sehen die meisten GruppenleiterInnen im Bereich Lobby im Interesse von Kindern, vor allem die Jüngeren unter ihnen können mit dem

Begriff und der damit verbundenen Intention wenig bis gar nichts anfangen.

Das **gemeinschaftliche Spiel** als ist für die Gruppenarbeit charakteristisch. Etwa die Hälfte der GruppenleiterInnen bietet den Mädchen und Buben in der Gruppe oft vorbereitetes Spiel, Basteln und kreatives Werken sowie gemütliches Beisammensein. Knapp 40% geben an, dass in ihren Stunden oft freies Spiel stattfindet und in jeder fünften Gruppe wird oft gesungen. Bei gelegentlich stattfindenden Aktivitäten dominieren mit rund 40% Aktionen außerhalb des Gruppenraums, wie z.B. Ausflüge. Selten bis nie werden in vier von fünf Gruppen kinderpolitische Themen behandelt oder es wird gebetet bzw. in der Bibel gelesen. In knapp 70% der Gruppen werden aber selten bis nie entwicklungspolitische Fragen, sowie in der Hälfte selten bis nie religiöse Themen diskutiert. Auffallend sind auch hier die deutlichen geschlechtsspezifischen Differenzen sowie Unterschiede zwischen jenen GruppenleiterInnen, die eine einschlägige Ausbildung für ihre Tätigkeit absolviert haben und nicht ausgebildeten Personen.

Anregungen für **die Vorbereitung der Gruppenstunden** werden vorrangig aus Gesprächen, Beobachtungen der Kinder sowie aus dem Internet genommen, und zwar deutlich öfter als einschlägige Behelfe, Bücher oder Fortbildungsangebote.

Hier dürfte zudem auch ein bestimmtes **Bild vom Kind** für GruppenleiterInnen leitend sein. In den Diskussionsrunden wurde deutlich, dass eine eher kulturpessimistische Sicht dominiert: Kinder gelten einerseits als gut behütet und gefördert, zum anderen aber seien sie großem Schul- und Freizeitstress sowie unkontrolliertem Einfluss von Medien ausgesetzt. Jungchar dürfe in diesem Zusammenhang nicht zusätzlich fordernd auftreten, sondern müsse Kindern einen Raum zur Verfügung stellen, der von Leistungsfreiheit und Entspannung gekennzeichnet sei.

6. Das Rollenverständnis und die Zufriedenheit der GruppenleiterInnen

Das Selbstverständnis von GruppenleiterInnen entsteht aus bestimmten Funktionen, die wiederum von unterschiedlichen Rollen – je nach Situation und Aufgabenstellungen in der Pfarre – definiert werden. Die Vielzahl von Rollen, in denen sich GruppenleiterInnen selbst sehen, kann folgendermaßen beschrieben werden:

› Bezugsperson für die Kinder:

GruppenleiterInnen sind in erster Linie auf die Mädchen und Buben ihrer Gruppen hin orientiert. Sie verstehen ihre Arbeit als Beziehungsangebot an die Kinder und agieren als Vertrauensperson und (religiöses) Vorbild. GruppenleiterInnen sind gegenüber den Kindern auch Respektspersonen, eine Rolle, mit der sich jüngere MitarbeiterInnen schwerer tun als ältere. Als SpielpartnerInnen erfüllen GruppenleiterInnen nicht nur eine Aufgabe gegenüber den Kindern, sondern nützen diese Rolle oft auch für ein Stück Selbstverwirklichung.

› TrägerInnen der Jungchartradition:

Der Großteil der GruppenleiterInnen hat selbst Erfahrungen als Jungcharkind oder MinistrantIn gesammelt. Diese Traditionsbindung ist eine wichtige Ressource, die vor allem zur Ausgestaltung der Rollen als (Spiel-) AnimaterIn, KinderBildnerIn und CheckerIn intensiv genutzt wird. Spielanimation sowie Gruppen- und Veranstaltungsorganisation gehören weiters zu den Haupttätigkeiten von GruppenleiterInnen. Kinderbildung – in Anlehnung an Konzepte der Erwachsenenbildung – versteht sich in diesem Zusammenhang als selbstbestimmte Bildung der Kinder untereinander, welche von den GruppenleiterInnen begleitet und moderiert wird.

› RepräsentantInnen der Jungchararbeit in der (Pfarr-)Öffentlichkeit:

GruppenleiterInnen werden grundsätzlich mit „der Jungchar“ in der Pfarre identifiziert. Sie sind Ansprech-/Kontaktpersonen nicht nur für Kinder und Eltern, sondern auch für verschiedene Anliegen von Gemeindemitgliedern oder pfarrlichen MitarbeiterInnen. Zur Ausgestaltung dieser Rolle gehört ein geeignetes Teammanagement, das bestimmte Aufgaben und Positionen innerhalb dieser Rollenzuschreibung klar definiert. Als SprecherInnen der Jungchar sind GruppenleiterInnen in unterschiedliche pfarrliche Gremien eingebunden und arbeiten so auch in anderen Aktivitätsfeldern außerhalb der Jungchar mit. Public Relation Person zu sein ist eine Rolle, die GruppenleiterInnen gerne annehmen, weil sie damit die Hoffnung verbinden, die Jungchararbeit der Pfarre bekannt zu machen und auch Kinder anzusprechen, die sich bislang noch nicht in der Pfarre engagiert haben.

Die Erfahrungen, dass man in der Jungchararbeit „viel lernt“ und vor allem von den Kindern „viel zurückbekommt“, haben sich in den dargestellten Biografien als förderliche Faktoren für ein Engagement als GruppenleiterIn herausgestellt. Dass sich „Engagement in der Jungchar lohnt“, wird aus Sicht der GruppenleiterInnen durch erkennbaren und benennbaren **persönlichen Gewinn auf unterschiedlichen Ebenen** bestätigt.

- › Auf der **personalen Ebene** lassen sich für die GruppenleiterInnen Wachstum in der Persönlichkeit, Lernen aus Selbsterfahrung, das Erleben von Spaß sowie Befriedigung aus dem Engagement mit den Kindern als Gewinnmerkmale verbuchen.
- › Auf der **sozial-interaktionalen Ebene** sind es vor allem die Zuwendung der Kinder, aber auch die Gemeinschaft und Beheimatung in der Pfarre, sowie die Möglichkeit zur intensiven Vernetzung mit Gleichgesinnten, welche

die befragten GruppenleiterInnen als Gewinn ihres Engagements benennen.

- › Auf der **professionellen Ebene** lässt sich vor allem konkreter und praktisch-handwerklicher Nutzen für GruppenleiterInnen erkennen: Organisatorisches Know-how, Einübung von Teamfähigkeit und Gruppenberatung sowie ein fortgesetztes pädagogisches „*Learning by doing*“ gehören zu den Gewinnen aus der Jungchararbeit.
- › Auf der **kirchlichen Ebene** erleben GruppenleiterInnen viel Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit sowie eine selbstverständliche Übergabe von Leitungsverantwortung, was nicht nur eine Herausforderung darstellt, sondern von ihnen auch als Gewinn gesehen wird. Weiters stellt für etliche der befragten GruppenleiterInnen in gewissem Umfang ein missionarisch erfolgreiches Wirken einen persönlichen Gewinn dar.

Die Ergebnisse zeigen im Allgemeinen eine **hohe Zufriedenheit** der GruppenleiterInnen mit ihrer Tätigkeit auf: Die höchste Zufriedenheit – etwa 90% (sehr) zufriedenstellend – ist hinsichtlich der Beziehung der Befragten zu den Kindern in ihrer Gruppe zu finden. Acht von zehn Personen sind mit ihrer eigenen Leitungstätigkeit (sehr) zufrieden. Rund zwei Drittel der GruppenleiterInnen schätzen die Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen in der Pfarre, die Angebote der diözesanen Jungcharbüros, die Anerkennung, die sie als GruppenleiterIn erhalten sowie die Möglichkeiten das Pfarrleben mitzugestalten als (sehr) positiv ein. Und immerhin noch jede/r Zweite ist mit der Qualität der liturgischen Angebote und der Bedeutung der Kinderpastoral in der eigenen Pfarre sowie mit dem Werkbrief der Diözesanbüros (sehr) zufrieden. Die meiste Unzufriedenheit herrscht mit den Kontakten zu Nachbarpfarren, diese werden von fast einem Drittel (sehr) negativ eingeschätzt.

7. Differenzlinien Geschlecht und Alter

Geschlecht und Alter der GruppenleiterInnen bilden in der Analyse des vorhandenen Datenmaterials an mehreren Stellen signifikante Differenzlinien. Neben der Tatsache, dass Frauen insgesamt etwa dreimal so stark repräsentiert sind wie Männer, fallen auch markante Unterschiede in Bezug auf Rahmenbedingungen, Einschätzung und Bewertung der Tätigkeit sowie das eigene Rollenverständnis auf. Gruppenleiterinnen arbeiten deutlich zielorientierter als ihre männlichen Kollegen. Sie bereiten ihre Gruppenstunden öfter vor, nützen vermehrt alle Arten von Arbeitshilfen und bemühen sich um explizit pastoralpädagogische Ausrichtung ihres Engagements. „*Weil ich schon immer mit Kindern arbeiten wollte*“ wird als zentrale Motivation von Frauen deutlich stärker bewertet als von Männern. Auch religiös-kirchliche Zielsetzungen der Jungchararbeit werden insbesondere von älteren Frauen signifikant häufiger verfolgt als von Männern, die zudem in den höheren Altersgruppen in der Jungchararbeit fast völlig fehlen.

Männliche Gruppenleiter verstehen sich dem gegenüber deutlich stärker als Spielkameraden der Kinder, sind in erster Linie an den (spontanen) Bedürfnissen der Mädchen und Buben interessiert und bevorzugen das freie Spiel der Kinder als häufiges Gruppenprogramm. Bezüglich der Gestaltung inhaltlicher oder thematisch ausgerichteter Gruppenstunden sind sie entsprechend zurückhaltender. Männer können offensichtlich mehr Zeit in ihr ehrenamtliches Engagement einbringen als Frauen und verknüpfen dieses auch selbstverständlicher mit der Frage nach dem persönlichen Gewinn, während Frauen eher bereit sind, einen (selbstlosen) Dienst an der Gemeinschaft zu leisten.

Diese Differenzen werden auch in den Diskussionsrunden mit den GruppenleiterInnen zur Sprache gebracht und als „Auffälligkeiten“ beschrieben bzw. mit konkreten Beispielen illustriert. Zugleich fällt aber auf, dass dahinter-

liegende Stereotypisierungen der Geschlechterrollen wenig bewusst sind und auch selten in der Zusammenarbeit angesprochen werden.

Die signifikanten Differenzen zwischen jüngeren und älteren GruppenleiterInnen lassen sich folgendermaßen beschreiben: Jüngere GruppenleiterInnen wachsen meist selbstverständlich und übergangslos aus dem Status eines Jungscharkindes oder enes/einer Ministrantin in die LeiterInnenrolle, während es für die Älteren einen konkreten äußeren Anlass gibt, um sich (wieder) zu engagieren: Eine Aufforderung seitens der Pfarlleitung oder die Wahrnehmung konkret „gebraucht“ zu werden. Während für die Jüngeren die Tätigkeit als GruppenleiterIn ein (biografiebedingtes) Ablaufdatum hat, gehen die Älteren davon aus, dass ihr Engagement unbefristet bleibt. Ältere GruppenleiterInnen stehen der Jungchararbeit insofern mit mehr professioneller Distanz gegenüber, als sie sich „*um der Kinder willen*“ engagieren und pastoralpädagogische Zielsetzungen auch gegen widrige Rahmenbedingungen verfolgen. Demgegenüber sind für jüngere GruppenleiterInnen die Einbindung in eine verlässliche und freundschaftliche Teamstruktur wesentliche Motive für ihre Mitarbeit. Punkte Aus- und Weiterbildung erwarten sich ältere GruppenleiterInnen in erster Linie fachkundige Beratung in konkreten Praxisfragen, während jüngere GruppenleiterInnen die Bestätigung und den persönlichen Austausch unter Gleichgesinnten bevorzugen, weil sie auch mehr davon überzeugt sind, dass die je eigene Erfahrung und Begabung ein wesentliches Fundament für eine gelingende Arbeit mit den Kindern darstellt.

8. Was es braucht, damit Jungschararbeit gut funktioniert

Fördernde Faktoren für Jungschararbeit sind vielfältig. Sie reichen von **strukturellen Rahmenbedingungen** bis hin zu einem ganz spezifischen, wertschätzenden Klima in der Pfarre. Geeignete Räumlichkeiten und gesicherte finanzielle Ressourcen sind eine wichtige Basis für gelingende Jungschararbeit und wirken auch auf Motivation und Zufriedenheit der GruppenleiterInnen.

Günstige soziodemografische Bedingungen, wie z.B. eine positive Bevölkerungsentwicklung oder das Vorhandensein junger Familien, gepaart mit guten Werbestrategien und niederschweligen Angeboten der Pfarren, tragen dazu bei, dass genügend Mädchen und Buben den Weg in die Pfarre finden und damit zu einer lebendigen Jungschararbeit beitragen. In diesem Zusammenhang sind gelingende Kooperationen mit Schulen und ReligionslehrerInnen zu nennen.

Positiv eingestellte und **unterstützende Eltern** sind ein weiterer wichtiger Faktor gelingender Jungschararbeit. Wichtig ist dabei, dass notwendige Informationen von Seiten der Pfarren gegeben und eine entsprechende Elternarbeit geleistet wird. Unterstützend sind zweifellos alle Arten von Veranstaltungen, welche Kontakte zu und unter den Eltern ermöglichen und gegenüber der Pfarrgemeinde vertrauensbildende Wirkung haben.

Eine zentrale Rolle nimmt der Pfarrer bzw. die Pfarrleitung ein: Hier erweisen sich eine Haltung des Vertrauens, der **Wertschätzung**, des Förderns und Unterstützens als besonders fruchtbar. Betont wird dabei die Autonomie in der konkreten inhaltlichen Gestaltung der Jungschararbeit.

Nicht zuletzt bildet ein Pfarrklima, das den Mädchen und Buben signalisiert jederzeit willkommen und erwünscht zu sein, einen wertvollen Nährboden für gelingende Jung-

schararbeit. **Wohlwollen und Anerkennung** der ehrenamtlichen Tätigkeit sind die Voraussetzung dafür, dass GruppenleiterInnen langfristig Freude und Motivation für ihre Tätigkeit aufbringen.

Eine gute **innerpfarrliche Vernetzung** fördert ebenfalls gelingende Jungschararbeit und eröffnet Möglichkeiten der Kooperation und gegenseitigen Unterstützung. Dazu zählt auch eine deutliche Präsenz bei gesamt Pfarrlichen Aktivitäten und Angeboten. Eine gute Organisation und Abstimmung mit anderen Gruppierungen sowie die Vertretung der GruppenleiterInnen in Pfarrgemeinderat und anderen Gremien sind ebenfalls bedeutsame Faktoren. Besonders förderlich ist eine starke Verbundenheit der GruppenleiterInnen untereinander: Über 80% der Befragten schätzen die Teamarbeit mit anderen GruppenleiterInnen als besonders wichtig ein.

Die Freude und Begeisterung der Kinder ist für viele GruppenleiterInnen das wichtigste Feedback für ihre Arbeit, welches wiederum ihre Motivation und Einsatzbereitschaft erhöht. Zwei von dreien erhoffen sich auch ein positives Feedback seitens der Eltern. Zusätzlich hat die materielle und ideelle Wertschätzung und Unterstützung ihrer Tätigkeit von Seiten der „offiziellen“ Pfarre eine besondere Bedeutung, die nicht unterschätzt werden darf.

Vernetzung nach außen, Kontakte zu anderen Pfarren und **Unterstützungsangebote seitens der Diözesanleitungen** werden zwar von GruppenleiterInnen als förderlich identifiziert, in der Praxis aber tatsächlich nur wenig genutzt. Zum Teil liegt das an ungenügenden oder nicht zur Verfügung stehenden Informationen bzw. an wenig gesicherten Kontakten.

Welche Rolle in diesem Zusammenhang einer Diözesanleitung der Katholischen Jungschar zukommt, wird von den GruppenleiterInnen ambivalent beantwortet. Etwa 40% schätzen den Wert

der Behelfe der Jungschar (sehr) hoch ein, jede/r Dritte findet eine fachliche Beratung seitens des Diözesanbüros (sehr) wichtig für die eigene Arbeit. Zugleich werden von etwa jeder/jedem Vierten die selben Rahmenbedingungen als (gar) nicht wichtig bewertet. Was auffällt: Bei diesen Fragen geben Frauen fast durchwegs höhere Wichtigkeitszuschreibungen als Männer.

Aus der Sicht von Pfarrleitungen wird eine förderliche Begleitung seitens der Hauptamtlichen als wichtiger Faktor genannt. Begeisterte und motivierte (junge) GruppenleiterInnen sind Voraussetzung für gelingende Jungschararbeit. Diese sollten möglichst eigenständig arbeiten können, zugleich aber durch erfahrene Personen wie MentorInnen, Hauptamtliche etc. unterstützt und begleitet werden, damit sie langsam mit ihrer Aufgabe wachsen können und die Möglichkeit zu Austausch und Reflexion haben.

Zusammenfassend können aus der Sicht der GruppenleiterInnen folgende tragende Qualitätskriterien benannt werden, die nötig sind, um die Vorstellungen und Ideale einer gelingenden, qualitativvollen Jungschararbeit in die Praxis umsetzen zu können:

In erster Linie sind es **Kindern zugewandte und an Kindern interessierte GruppenleiterInnen**, die ihre Freizeit und ihre Ressourcen nicht zuletzt deshalb für das ehrenamtliche Engagement zur Verfügung stellen, weil sie selbst so viel an positiven Erlebnissen und Energie aus der Arbeit mit den Kindern schöpfen.

Religiös motivierte GruppenleiterInnen tragen dazu bei, dass die Gruppenarbeit als Raum gestaltet wird, wo christliche Werte vermittelt werden und wo religiöse Praxis über das Eingebundensein in die Pfarrgemeinschaft für die Mädchen und Buben konkret erlebbar wird.

Fachlich qualifizierte und persönlich kompetente GruppenleiterInnen bringen eine Fülle an Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Jungschararbeit

ein: Methodische Ideen ebenso wie Einfühlsamkeit gegenüber den Bedürfnissen der Kinder, pädagogisches Geschick, Fantasie, Flexibilität, Verantwortungsbewusstsein und Geduld. Vor allem ältere GruppenleiterInnen verfügen darüber hinaus über vielfältige Alltagserfahrungen und berufliches Wissen, das sie für die Jungschararbeit nutzen können. Neben der Teilnahme an formellen Aus- und Weiterbildungsangeboten wird in diesem Zusammenhang stets der Wert des informellen „*Learning by doing*“ betont.

Gelingende Jungschararbeit benötigt weiters **vernetzte und in der Praxis gut unterstützte GruppenleiterInnen**. Dies auch deshalb, um unterschiedlichste Herausforderungen der Alltagsarbeit (Heterogenität der Kindergruppe, wenig unterstützungswillige Eltern, Konflikte im (Pfarr-)Team, knappe Zeitressourcen ...) gut bewältigen zu können. Vor allem die Jüngeren verfügen in der Regel über ein gutes Netz an KollegInnen und MentorInnen, die bei Bedarf mit Rat und Hilfe zur Verfügung stehen. Unter den älteren GruppenleiterInnen finden sich jedoch einige, die sich mehr Austausch und Unterstützung wünschen würden.

Eine **kontinuierliche Gruppe**, die über das Jahr hinweg halbwegs stabil bleibt und sich regelmäßig treffen kann, trägt wesentlich dazu bei, dass Jungschararbeit als gelingend und sinnstiftend bewertet wird. Nachhaltige Kinderpastoral lässt sich aus Sicht der GruppenleiterInnen nicht auf Einzelereignisse reduzieren, sondern begründet sich aus dem Zusammenwachsen und dem Zusammenhalt einer konkreten Gemeinschaft. In der Praxis stehen dem vor allem Zeitmangel und Interessenskonflikte – sowohl bei den Mädchen und Buben als auch bei den GruppenleiterInnen – entgegen. •

AUTORINNEN



Michaela Hajszan, Mag.^a phil., Jg. 1970

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin in freier Praxis in Wien; seit 1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung; Lehrbeauftragte, Trainerin und Autorin zu verschiedenen Themen non-formaler/elementarer Bildung.

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte:

Pädagogische Qualität, Kindheit heute und veränderte Anforderungen an die non-formale Bildung, sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit, Transitionen im Bildungsverlauf, Begabungsförderung; Legasthenie und Dyskalkulie.



Ingrid Kromer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ phil., Jg. 1960

Erziehungswissenschaftlerin und Soziologin; seit mehr als 20 Jahren in der Kindheits-/Jugendforschung und Lehrtätigkeit in unterschiedlichen (Forschungs-)Institutionen; dzt. wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Forschung und Entwicklung der KPH Wien/Krems.

Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte:

Methodologie und Methoden qualitativer Sozialforschung, Grundlagenforschung zum Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen heute; insbesondere Werte; Partizipation und Kinder-/Jugendpolitik; Gewalt im öffentlichen Raum und Jugenddelinquenz; Kinderarmuts- und Resilienzforschung.



KONTAKTE

Bundesstelle

Wilhelminenstraße 91/II f
1160 Wien
01/481 09 97
office@jung-schar.at

Erzdiözese Wien

Stephansplatz 6/6/18
1010 Wien
01/51 552 3396
dlwien@jung-schar.at

Diözese St. Pölten

Klostergasse 15
3100 St. Pölten
02742/324 3354
stp.jung-schar@kirche.at

Diözese Linz

Kapuzinerstraße 84
4020 Linz
0732/76 10 3342
kjs@dioezese-linz.at

Erzdiözese Salzburg

Kaigasse 26
5020 Salzburg
0662/8047 7580
kath.jung-schar.sbg@kirchen.net

Diözese Innsbruck

Riedgasse 9
6020 Innsbruck
0512/2230 4661
kath.jung-schar@dibk.at

Diözese Feldkirch

Bahnhofstraße 13
6800 Feldkirch
05522/34 85 127
kj-und-jung-schar@kath-kirche-vorarlberg.at

Diözese Eisenstadt

St.Rochusstraße 21
7000 Eisenstadt
02682/777 292
kj.kjs@martinus.at

Diözese Graz-Seckau

Bischofplatz 4
8010 Graz
0316/80 41 131
jung-schar@graz-seckau.at

Diözese Gurk-Klagenfurt

Tarviser Straße 30
9020 Klagenfurt
0463/58 77 2482
ka.kjs@kath-kirche-kaernten.at

Diözese Bozen-Brixen

Südtirolerstraße 28/4
I-39100 Bozen
0039 0471 970 890
info@jung-schar.it

